

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil: Max Feige in Stolp.

21. Jahrgang.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für Einzeile 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Nachts für die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Einladung zur Bestellung der „Stolper Post“ für das 1. Vierteljahr 1898.

Eine überaus billige Stolper Zeitung ist die täglich erscheinende

Stolper Post

mit der Sonntagsbeilage

„Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Telegraphische Depeschen.

Berliner Viehmarkt-Bericht telegraphisch.

Viel des Unterhaltenden und Belehrenden.

Umfangreicher Anzeigenthail.

Als kostenfreie Beilagen erhalten die Besteller einmal jährlich einen Comtoir- und Notizkalender und zweimal jährlich einen Eisenbahn- und Posten-Fahrplan.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr in unseren 37 Ausgabestellen 60 Pfg. (monatlich 20 Pfg.), durch Boten zugestellt 90 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 75 Pfg.

mit Unterhaltungsblatt in unseren 37 Ausgabestellen 90 Pfg., durch Boten zugestellt 120 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 115 Pfg.

Wir bitten um gütige Bestellung.

Verlag der „Stolper Post“.

Die Rede des Kaisers.

Die beim Abschiedswahl im Kieler Schlosse vom Kaiser an den Prinzen Heinrich gerichtete Rede hat tief in das Gemüth des deutschen Volkes eingegriffen. Das waren herzerfrischende Worte, die ganz anders wie die langathmigen Reden mancher Volksvertreter, das zum Ausdruck brachten, was von der überwiegend großen Mehrheit unseres Volkes gefühlt und gedacht wird; sie sind — wie das römische Blatt „Tribuna“ zutreffend bemerkt — wie der Aufschrei der Seele Deutschlands, die sich zu immer höherm Fluge gleich dem Adler aufschwümg!

In der That erhält der kaiserliche Geleitspruch seine besondere Bedeutung dadurch, daß er den Nachdruck auf die Betonung des grundsätzlichen Charakters legt, der mit der Sendung des Prinzadmirals Heinrich verbunden ist. Nicht eine einmalige Genußthuung zu erzwingen gilt es, sondern „für immer“ den bedrängten Brüdern Halt zu gewähren, und der „neuen deutschen Hanja“ für alle Zukunft den Schutz zu bieten, den sie von Reich und Kaiser verlangen kann. Die neue Hanja: das ist ein geschichtlicher Hinweis auf vergangene deutsche Größe, wie er ergreifender nicht gedacht werden kann in solchem Augenblick und unter solchen Umständen. Der alte Bund der Hanja bezeichnet eine Periode deutscher Größe, in der die thatkräftige Verbindung kaufmännischen Unternehmungsgeistes mit nationaler Initiative zur See bewundernswürdige Erfolge erzielt und dem deutschen Geiste ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat.

Die stolze Hanja mußte zerfallen, weil sie an der deutschen Kaisermacht keine Stütze fand. Jetzt aber redt der deutsche Aar seine Schwingen wieder. Es gilt die erste Bethätigung des jungen Reiches in seinen überseeischen Aufgaben: „Es soll unter dem schützenden Panier unserer deutschen Kriegesflagge unserm Handel, dem deutschen Kaufmann, den deutschen Schiffen das Recht zu Theil werden, was wir beanspruchen dürfen, das

gleiche Recht, was von Fremden allen andern Nationen gegenüber zugestanden wird!“ Durch diese Sicherung der deutschen Interessen in der weiten Welt soll das fortgeführt werden, was unter Kaiser Wilhelm dem Großen und seinem großen Kanzler durch die Errichtung des Reiches begonnen ist — fortgeführt im friedlichen Wettstreit mit andern Kulturvölkern. Ausdrücklich bezeichnet der Kaiser das Unternehmen als „wesentlich das eines Schutzes und nicht des Truges“ und weist das deutsche Geschwader hin auf „innigen Verkehr und gute Freundschaft mit allen Kameraden der fremden Flotten draußen.“ „Sollte es aber einer unternehmen, — so fuhr der Kaiser fort — uns an unserm guten Recht zu kränken oder schädigen zu wollen, dann fahre herein mit gepanzerter Faust!“ Diese Worte zeigen, daß Deutschland mit aller Kraft einem etwaigen Eingriff in seine Rechte entgegenzutreten wird.

Daß man im Auslande die Rede des Kaisers vielfach schiel ansehend würde, war zu erwarten. Wie ein vaterländischer Sängler vom Jahre 1870 sagen durfte: „Es tritt mit uns im Giebel kein Feind, denn Gott allein —“ so gab es in der That damals keine Macht in Europa, die es mit Feinde vernommen hätte, als von Versailles aus die große Kaiser-Volkshandlung erging. Mit Recht haben es auch jetzt ausländische Blätter vernommen, daß das geeinigte Deutschland nunmehr auf dem großen Weltmarkte den Platz begehrt, den das zerrissene ehemals nicht beanspruchen durfte. Daß aber auch einige deutsche Blätter in diesem Chor mit einstimmen, und, wenn auch nur verstimmt, gegen einige Wendungen der kaiserlichen Rede Stellung nehmen, macht einen kläglichen Eindruck.

Unter der Gestalt der Borussia am Denkmal Friedrich Wilhelm III. im Lustgarten in Berlin stehen die Worte: „Sie haben Dich oft bedrängt von Dinerer Jugend auf, aber sie haben dich nicht übermocht.“ Das wird auch das geeinigte Deutschland auf sich anzuwenden haben, das heute in voller Jugendkraft eifersüchteleit. Schon die Thatsache, daß nicht nur Prinz Heinrich nach Friedrichsruh gepilgert ist, um sich den Segen des alten getreuen Eckhart im Sachsenwalde für seine Fahrt in die fernere Meere zu erbitten, sondern daß auch der Kaiser die Schwelle überschritten hat, die das Thenerste birgt, was die Nation ihr Eigen nennt, beweist, daß die deutsche Politik sich auf dem rechten Wege befindet.

Politische Uebersicht.

Stolp 21. December 1897.

Unser Kaiser, welcher Freitag Vormittag im Grunewald bei Berlin eine Jagd abhielt, besuchte hierauf den russischen Botschafter v. Osten und hatte eine Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe. Um 6 Uhr kehrte Se. Majestät nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurück, nachdem er das Atelier des Bildhauers Bütt besucht hatte. Sonnabend Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge der Chefs des Generalstabs und des Militärkabinetts v. Schlieffen und v. Hahnke. Später nahm derselbe militärische Uebungen entgegen.

Die Uebergabe der von der Königin Margherita von Italien dem Jägerbataillon Nr. 11 in Warburg verliehenen Fahne an den Jägerführer fand am Sonnabend statt. Nach einer Ansprache des kommandirenden Generals v. Wittich, als Vertreter des Kaisers, an das Bataillon, die in ein Hoch auf die Königin ausklang, bestete der italienische Militärbevollmächtigte in Berlin die Bänder mit einer kurzen Ansprache an die Fahne. Hierauf

and Gemüth d. s. Heimathlosen, ein stiller Lebenskeim in fremdiger Einsamkeit für zukünftige Tage.

11. Kapitel.

Es war an einem der folgenden Osterfesttage, als man in der Burg d. s. Wahl einnahm. Nur Herzog Albion mit seinem Sohne war zugegen. Die andern Gäste hatten noch Vollzug des Verlobnisses eiltigen Abschied genommen. Als Fremengart in den Ring der Jagen getreten war und Herr Bruno ihr die goldenen, reich mit Edelsteinen verzierten Armspannen am das Handgelenk glüht hatte, da war Berchthold vom Berge halb darauf zu Pferde gestiegen und waggeritten und auch Diether nahm Abschied von seinen gastlichen Verwandten.

Fremengart hatte anfrichtige Betrübniß über dies Scheiden empfunden und heute, da sie sich mit ihrem Verlobten zum ersten Mal allein, ohne die ablenkende Unterhaltung der fehölichen Wittern wußte, vermüßte sie diese sehr in der Burg Weist soß sie still und in sich gekehrt; auf ihres Verlobten Fragen antwortete sie kurz und befangen. Der Mutter Auge ruhte oft forschend auf der Tochter, deren zurückhaltendes Wesen ihr heute zuerst auffiel. Auch der Vater schien be fremdet, und um Fremengart auf andere Gedanken zu bringen, fragte er die Frauen, ob sie schon am Friedeberts Auszug wüßten.

„Wie,“ rief Frau Geba erstaunt, „Friedebert hat das Stift verlassen? Aus welchem Grunde und warum ohne Abschied? Wohin zog er?“ In Fremengarts stilles Antlitz war plötzlich Leben gekommen. Rosenfarbe überzog ihre Wangen bei dem Klang von Friedeberts Namen. Mit größter Spannung hing ihr Auge an des Vaters Lippen. Der Burgherr erzählte nun von seiner Begegnung mit dem Ausziehenden, von der Beklammern seines Gemüths über den plötzlichen Entschid des Stiftsherrn und den Abschied von der Heimath. Auch verhehlte er sein Verschanden über Friedeberts wunderliches Wesen nicht. Denn als er ihn bringend zur Rückkehr ins Stift genöthigt, im Jora über des Stiftsherrn eigenmächtig Thun, und dann ihm aufgegeben, zum Hochzeitsfest der Sängere zu sein, habe er plötzlich um das gest, was von dem ihm unhold gewesen, nämlich um E. lanbahn zum Wegzug ins ferne Kloster.

„Seltsam,“ sprach die Burgfrau. Aber indem sie es sagte, schien ihr plötzlich ein Verständniß zu kommen; ihr

sprach der Kommandeur Oberst v. Borries den Dank des Bataillons aus und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

An den „besten Freund seines Großvaters“, den Fürsten Bismarck, hat der Kaiser bei seiner Abreise von Friedrichsruh durch den Grafen Ranzau herzliche Grüße bestellen lassen. — Der kaiserliche Staatskanzler der Reichslande Fürst Hohenlohe-Vangenburg weilte am Sonnabend in Berlin und wurde vom Kaiser empfangen. — Der Regierungspräsident v. Tupper-Bastli in Wiesbaden hat seine Versetzung beantragt. — Der General der Infanterie v. Ballet des Barres, a la suite des Kadettenkorps, ist in Wiesbaden gestorben. — Major v. Bismann ist mit seiner Familie nach Lauterbach (Harz) übergesiedelt, um den Winter bei seiner Mutter zu verleben.

Von dem engeren Parteivorstande der deutschen Conservativen ist vorbehaltlich der Genehmigung des geschäftsführenden Ausschusses, für den am 30. Januar k. J. zu Dresden stattfindenden conservativen Parteitag die folgende Tagesordnung aufgestellt worden: 1. Allgemeine Stellung der Partei, 2. Social- und Wirtschaftspolitik, 3. die bevorstehenden Reichstagswahlen.

Die vom Reichstage zur Vorberathung der Militärstrafproceßreform eingesetzte Commission sollte eigentlich noch vor Eintritt in die Weihnachtsferien gewählt werden. Diese Absicht konnte aber nicht verwirklicht werden. Die Wahl wird deshalb erst nach der Wiederaufnahme der parlamentarischen Verhandlungen im neuen Jahre erfolgen und alsdann die Commission ihre Arbeit sofort aufnehmen. Bezüglich des Beschlusses neigt man dahin, dieses Amt dem Führer der Conservativen, Abg. v. Levetzow, zu übertragen. Die Verhandlungen zwischen den Parteien über diesen Punkt sind jedoch noch nicht zum Abschluß gelangt.

Die Session des preussischen Landtages, der am 11. Januar zusammentreten soll, wird, abgesehen vom Etat, nur wenige wichtige Vorlagen bringen. Eine derselben wird die im Finanzministerium ausgearbeitete Vorlage betr. die Neubewilligung von 100 Mill. M. für Anstaltungsarbeiten in den Provinzen Posen und Westpreußen sein. Aus dem Kultusministerium werden hauptsächlich die Gesekentwürfe betr. die Stellung der Privatpöndsten und betr. das Dienstfeinkommen der Geistlichen an das Parlament gelangen. Die Dauer der Tagung ist nach den bisherigen Dispositionen der Regierung mit Rücksicht auf die bevorstehenden Neuwahlen verhältnißmäßig kurz bemessen.

Die Reichseinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern in der Zeit vom 1. April bis Ende November d. J. weist bei einer Gesamtsumme von 462,1 Mill. M. ein Minus von nicht weniger als 13,3 Mill. M. gegen das Vorjahr auf. Den größten Einnahmefall hatte die Zuckersteuer mit 21,2 Mill. M., während die Zölle ein Mehr von 6,1 Mill. M. ergaben. Der Spielfartensteuereinnahme steigt andauernd, das Plus beträgt diesmal 25 287 Mark.

Die Ausfahrt des deutschen Panzergeschwaders unter dem Commando des Prinzen Heinrich hat in allen patriotischen Herzen einen mächtigen Widerhall erweckt und dem deutschen Muth und Selbstbewußtsein einen kräftigen Anstoß gegeben. Andererseits fehlt es freilich auch nicht an pessimistischen Auffassungen, von denen wir die der „Allw. Volksztg.“, des leitenden Centrumsorganes, in Kürze mittheilen müssen. Unter der Ueberschrift: Wo hinaus? drückt das genannte Blatt

Mutterange ist sich nicht mehr täuschen. Ein Blick auf Fremengart offenbarte ihr, was das Gemüth ihres Kindes in seinen Tiefen bewegte und durchlämpft haben mußte.

„Nun, Fremengart,“ sagte ihr Vater, „ich sehe es Dir an, wie der Abschied Deines Freundes Dich betübt. Wer soll nun Fehlsänger sein?“

„Als wenn's nicht Sängere genug bei uns zu Lande wären! Was Herr Bruno sprach dazwischen. Warum so viel Aufheben um den einen? Bist leichtst du dich noch ein besserer, so daß Friedebert, den außerwählten Liebling, keiner in der Halle vermissen wird!“

„Da redest nicht fein, Bruno,“ sprach Herr Albion vorwurfsvoll. „Schau nur, wie Fremengart Dein unbesonnenes Wort betrübt!“

Aber Bruno zog die Stirn in finstere Falten und rief: „Schade, daß mir Bragt nicht auch eine Harfe in die Wiege legte, denn die scheint doch allein bei den Frauen etwas zu gelten, mehr als ein gutes, ehrlich's Schwer!“

„Könnte man das seine nur wieder einmal brauchen,“ rief Albion. Dies auf der Väterhant liegend taugt zu nichts. Stets's Feiern erwidert, die alt'n Glieder rosten ein, sammt den Waffen Was wünschst Du, Bruno,“ wüßte er sich an den Burgherren, „was meinst Du zu einem Klönen Kiegszug?“

„Albion, wo denkst Du hin?“ rief Herr Wittelind. „Wir sinnen nicht auf Fehde mitten im Hochzeitsfrieden!“

„Aber nach dem Fst, Wittelind, was sagst Du dann?“ „Sprich heraus, was Du planst, Albion!“ rief Wittelind voll Ungeduld.

„Nun, was soll ich's Dir verbergen? Den Rheinstrom kenn' ich, aber den R. dar' kenne ich nicht. Möchte gern seine Bekanntschaft machen. Im Land der Zuthungen, das sie jetzt Allw. nennen, soll sich's gut wohnen lassen. Meine, wir könnten dem Herzog Gold einen Besuch abstatten, um das schöne Land des N. heren ins Auge zu fassen. Kurz und gut, Wittelind, der alte Krieger möchte gern seines Handwerks pflegen und einmal zusehen, ob Fst und Schwert noch die alten Getreuen sind. Darum biit' ich Euch, mach's schnell mit der Hochzeit!“

In Witelnds Augen blühte es auf. Albion kannte diesen Feuerblitz nur zu wohl. Darum brängte er noch eifriger: „Und Du wirst Deinen Freund und Bruder nicht im Stich lassen; Du wirst mit ihm den R. darwein proben, ob er mundlich sei. Komm mit, wir werden noch

Friedebert.

Nachdruck verboten.

Erzählung aus dem Anfang des 9. Jahrhunderts. Von F. Stöckhausen. 19 Fortsetzung.

Dessen wir unsern Wanderer jetzt seinen einsamen Weg ziehen. Einsamkeit ist wie eine taufriessende Wollennacht die ein verführtes Herz wohl zu erquicken vermag. Aber sie wirkt nur dann Segen, wenn man nicht sich und seinen Schmerz allein in ihren Schatten trägt, sondern vor allem den Glauben an den, welcher durch das, was er ans versagte, uns läutert und erzieht will. Ohne die reinigende Kraft dieser Erkenntniß kann Einsamkeit viel eher dem, der in sie eingeht, zum Fluch, als zum Segen werden. Und Friedebert zieht ja nicht allein. Wir ahnen, was für lebendige Gedanken die Einsamkeit des heitigen Waldes in ihm wirken mag. Denn barg nicht der geheimnißvolle Dachenschatten des dunkeln Döning der Väter Heiligkeit? Aus den hohen Felskapsellen der Eggsteinsteine weht es ihn an wie Oestergruß. Die Steine erheben ihre Stimme, redend von der gewaltigen Zeit, als das Blut sterbender Krieger über sie hinspritzte. In jener Höhlennische, wo Friedebert das Haupt zum Schlummer niederlegte, läßt es aus tiefen Rissen und Spalten — es ist das Stöhnen der unter den Frankenknechten zuckenden Sachsenkrieger, ihr klagendes Echo im Ritterschiffwind! Aber in der stürkenden Morgenluft lauht er anderen Sittmen! Sie mahnen ihn zum müthigen Gerkampfe, zur Abwehr gegen den neidfüchtigen Feind, zu holden Treue gegen W. Stalennart und heimisches Wesen. Und wenn er nach mühevoller Wanderung endlich droben eine freie Bergkluppe gewonnen hat und von da den Blick weiterschweifen läßt auf die Stätten altergermanischen Heidenruhens, dann erhebt sich auch der Geist in ihm stolz und frei! Hohe Freude schwellt ihm die Brust, ein Sohn dieser Erde zu heißen, die Arm n getragen, den Stürmer zu Sieg und Freiheit — dann vergißt es Friedebert, daß er auf diesem heiligen Boden keine Heimstätte mehr besitzt, vergißt es über der Begeisterung, ein Sohn dieses Vaterlandes zu sein, dem auch er hinter dampfen Klostermauern zu dienen willens ist!

Und also senkt sich ein triebkräftig Samenorn aus dem heiligen Eichenhain der Väter in dieser Wanderzeit in Geist

die Absicht des deutschen Geschwaders nach China und meint, die Besitzergreifung Kiantchans sei der Anfang einer nicht zu übersehenden Entwicklung. Es befürchtet, daß wir im Oriente stehen, mehr zu preisen, als wir halten können. Die Erwerbung der Missionare sei nur der äußere Anstoß gewesen, längst gehegte Pläne in Bewegung zu setzen und den Lohn für die Vermittlung im chinesisch-japanischen Friedensvertrage einzuführen; jedenfalls fahren wir jetzt mit vollen Segeln in die Weltpolitik hinein. Angesichts der vielfach in der Presse zum Durchbruch kommenden Stimmungen sei es daher notwendig, kühl und nüchtern zu bleiben. Man sehe wohl, wie es anfängt, nicht aber, wie es endet. — Das citirte Blatt steht offenbar viel zu schwarz. Es ist einmal für Deutschland eine dringende Nothwendigkeit, seines Exporthandels wegen in China, dem Exportlande der Zukunft, festen Fuß zu fassen, weitere Eroberungspläne aber liegen dem deutschen Reiche offenbar fern, und um arderer darf man der Zukunft leben, daß die Okkupation der übrigen gänzlich gelegenen Bucht von Kiantschau ohne Blutvergießen und lediglich auf dem Wege der diplomatischen Verhandlungen eintreten wird. Um diesen Verhandlungen Nachdruck zu verleihen, bedarf es freilich des Scheinens einer ansehnlichen deutschen Kriegsmacht. Denn so allein wird die chinesische Regierung zu der erforderlichen Nachgiebigkeit zu bewegen sein, die sonst vielleicht aus Furcht vor einer Rebellion des lieben Pöbels Schwierigkeiten machen dürfte. Ein stolzes Kriegsschwader muß den verschämten Selbstgefühlern erst einen Begriff von der Größe und Stärke Deutschlands beibringen, dann werden sie sich ducken, da sie nicht mucken dürfen.

Der preussische Verfassungsbeirath hat in den Tagen vom 15.—17. d. M. im Ministerium des Innern eine Versammlung abgehalten, in welcher eine Reihe von Reformen in Versicherungswesen beantragt und beschlossen wurde. Die Frage, ob es sich empfiehlt, an der bestehenden Praxis festzuhalten, woran bei der Concessionirung von Lebensversicherungsgesellschaften auf Aktien das Vorhandensein eines Actienkapitals von mindestens 3 Millionen Mark zur Bedingung gemacht wird, wurde bejaht. Ueber die Frage, ob bei Gegenseitigkeitsgesellschaften auch Versicherungen ohne Anspruch auf Gewinnantheil gegen ermäßigte Prämien abgeschlossen werden können, wurde beschlossen, ein derartiges für civilrechtlich zulässig zu erklären. Auch im Uebrigen wurde noch eine Reihe für das Versicherungswesen bedeutender Fragen erledigt, die jedoch ein allgemeines Interesse nicht besitzen.

Die Unfallversicherung der Arbeiter war gelegentlich der Etatsdebatten im Reichstage von den socialdemokratischen Rednern einer scharfen Kritik unterzogen worden. Wie unbegründet dieselbe war, geht aus folgender Zusammenstellung hervor: Bei der Kranken- und Invaliditäts-Versicherung zahlen neben den Arbeitgebern auch die Arbeiter Prämien. Man muß also zugeben, daß die Arbeiter in gewissem Umfange mit für sich sorgen, obwohl auch bei diesem Versicherungszweige Hunderte von Millionen aus der Tasche der Arbeitgeber geflossen sind und fließen. Bei der Unfallversicherung werden die Beiträge dagegen aus der Tasche der Arbeitgeber ausgebracht. Für die ersten 11 Jahre der berufsgenossenschaftlichen Thätigkeit liegen die Zahlen dafür vor. Den Arbeitern und ihren Angehörigen kommen die Beiträge direct zu Gute. An solchen Entschädigungen wurden in den ersten 11 Jahren des berufsgenossenschaftlichen Wirkens nicht weniger als 300 Millionen Mark gezahlt, die sich von 1,9 Millionen im Jahre 1886 auf 57,1 Millionen im Jahre 1896 erhöht haben. Diese Summen haben die Arbeiter direct und ohne Abzug erhalten. Die Gesamtausgabe für die Unfallversicherung, einschließlich der notwendigen Schiedsgerichts- und Verwaltungskosten beläuft sich in den erwähnten 11 Jahren sogar auf 492 Millionen Mark. Und da versucht man noch in Abrede zu stellen, daß die Arbeiter von der Unfallversicherung keinen Nutzen hätten!

Die von Hamburg aus angeregte Kundgebung von Industriellen zu Gunsten der Flottenvorlage wird nunmehr am 13. Januar in Berlin erfolgen. Es sind dazu zahlreiche Einladungen ergangen. Der deutsche Handelstag wird jedenfalls das Arrangement nicht übernehmen.

Ueber die Hilfsaktion für die Ueberflutheten wurde in der jüngsten Sitzung des Berliner Centralcomitees eingehend berichtet. Es sind eingekommen aus Preußen 1770180 M., aus Berlin (einschließlich der Millionen-spende der Stadtgemeinde) 1690844 M. aus dem übrigen deutschen Bundesgebiet 220303 M. aus dem Auslande: Belgien 11418 M., Bulgarien 100 Dänemark 23, Italien 2434, Frankreich 100 Großbritannien 28961, D. Reich 579, Rußland 1363, Schweiz 489, Asten 818, Afrika 1078, Amerika 18186 M. Eine längere Debatte entpand sich über die Frage, ob der Rest der Hilfsgeber (der jetzt 22536) M. beträgt) dem Vaterländischen Frauenverein zur Vertheilung überwiesen werden solle. Der Verein hat seine Hilfe angeboten unter der Bedingung, daß ihm mindestens 100000 M. zugewiesen werden. Der Antrag wurde abgelehnt.

Der griechisch-türkische Friede ist nun endgültig abgeschlossen. Die Deputirtenkammer war veranlaßt, geügend, in drei schnell auf einander folgenden Sitzungen die Bedingungen der Pforte, die ja nicht eigentlich Bedingungen der Pforte, sondern solche des europäischen Concerts sind, ohne viel Federlesen anzunehmen. Die Friedensratificationen sind auch be-

einmal jung misfanten, alter Wittelind! Schlag ein, auf einen fröhlichen Feldzug!

Auf sprang der Held bei solchen Worten. Albion hatte gewonnen.

„Bei Wobans Bart, ich ziehe mich! Hast wahr gesprochen, auch ich möcht' den Adler schauen, ehe es zum Sterben mit mir kommt, auch kosten sein Traubenblut und des Herzogs Schwerklinge prüfen.“

„Dann aber auch schnell zum Ausbruch gerüstet,“ mahnte Albion, „Euer Feldherr hat die Wanderschaft, glaube ich gar, in mir angefaßt!“

„Sobald unsere Kinder Hochzeit gehalten,“ entgegnete Wittelind, „Was denkt die Hausfrau vom allzukneulen Bescheiden derselben? Die beiden dort haben doch auch ein Wortlein mitzureden,“ meinte er lächelnd.

Frau Geda hatte im Herzen nichts gegen den Vorschlag einzuwenden; doch schaute sie Fremngart fragend an und mochte in ihren Augen wohl keine freundige Zustimmung lesen, denn sie kam nun ihrem Eheherrn mit allerhand Hausfrauenbedenken. Auch müsse sie sich zuvor mit dem Gedanken vertraut machen, ihre einzige Tochter in so kurzer Frist scheiden zu sehen.

Doch Herr Wittelind tröstete sie mit schnellen Worten: „Brauchst fürs erste auch nimmer an Abschied zu denken. Denn Bruno wird nicht dahinten bleiben mügen, wenn die Väter auszuziehen zu Kampf und Fehd.“

(Fortsetzung folgt.)

reits vom Könige von Griechenland sowie vom Sultan unterzeichnet und feierlich ausgetauscht worden. Damit ist der Krieg endgiltig zu Ende und der Friede ausgerufen worden. Auch sind die diplomatischen Beziehungen zwischen Konstantinopel und Griechenland wieder in vollem Umlaufe aufgenommen. Auf die Stimmung Europas hat der Friedensschluß, dem ja schon seit Wochen mit voller Bestimmtheit entgegengefeuert wurde, keinen bemerkenswerthen Einfluß hervorgebracht. Unsere großen Handelsplätze und Börsen sind völlig davon unberührt geblieben, ja man hat dieses Ereigniß in den Börsen- und Handelsberichten wohl kaum Erwähnung gethan. Danach ist der Friedensschluß ein politisches Ereigniß von nicht zu unterschätzender Bedeutung, von dem nur zu wünschen ist, daß es auch von Bestand sein möchte. Wenn nun allerdings ein Conflict zwischen der Türkei und Griechenland vor der Hand nicht wieder ausbrechen wird, so ist ja doch die Lage auf dem Balkan so außerordentlich ungewiß, daß man auch nicht auf 24 Stunden gut sagen möchte für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. Es sind gegenwärtig nicht bloß die armenischen Wählerreien oder die jurgürkischen Antriebe, welche die Hoffnung auf einen dauernden Frieden in der Türkei nur gering erscheinen lassen, es ist besonders die noch immer nicht gelöste kretensische Frage, welche wohl dazu angethan ist, zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß zu geben. So lange nicht eine Reform an Haupt und Gliedern in dem osmanischen Reiche stattgefunden hat, so lange wird man auch vergeblich auf eine Stabilität der balkanischen Angelegenheiten rechnen. Ob aber der durch und durch kranke Staat Körper eine erfolgreiche Operation aushält, das ist doch sehr die Frage.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quelle-angabe gestattet. D. N. d. Stolp, 21. December 1897.

— Uebungen des Verlanthenlandes. Zur Erhaltung des Aesthethischen dorfs an Fildwiedel werden aus dem Umlaufe der Stolp Militärschule des Verlanthenlandes in der Zeit vom 5.—29. Januar 1898 zum Provinzialamt Graudenz einkernen. — Die 20.ägige Uebung der Krankenwärter der Reserve findet in der Zeit vom 10. Februar bis 1. März 1898 u. d. die 14.ägige Uebung der Konstantiner der Landwehr 1. Aufgebots vom 3 bis 16. März 1898 in den Garnisonlazarethen statt. — Die Garde-Fußartillerie hat in der Zeit vom 10. bis 23. März 1898 in Garde-Landwehr-Uebung Baillon-Schützenpionier und die Provinzial-Fußartillerie vom 10. bis 23. März 1898 im Barackenlager Thon u. über. Der Einberufungstag für Unteroffiziere ist der 9. März 1898.

— Nach dem neuen Etat soll künftig die Oberstabsärzte zur Hälfte 5400, zur anderen Hälfte 5850 Mark Gehalt bezug und sämmtlich Majorat erhalten, während die Oberstabsärzte, ebenso wie die Hauptleute, in zwei Klassen zerfallen, deren eine 2700, die andere 3900 M. Gehalt erhalten soll. Die Generalärzte sollen künftig sämmtlich der Oberstabsärzte erhalten, die bisherigen Generalärzte der 2. Klasse und die Divisionsärzte erhalten den Titel „Generaloberarzt“ und behalten den Oberstabsrang bei. Die Assistenten der ersten Klasse sollen künftig „Oberärzte“ heißen, während die Assistenten der 2. Klasse sich weiterhin den Titel Assistentenarzt führen.

— Personalveränderungen. v. Bagelb. Gehag, Rittm., a la suite des 2. Pomm. Inf.-Regts Nr. 9 und vom Nebentat des großen Generalstabes, unter Beförderung zum Major und unter Ueberweisung zum großen Generalstab, in den Generalstab der Armee versetzt. Dicksch, Hauptm. und Comp.-Chef vom 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, unter Ueberweisung zum großen Generalstab, in den Generalstab der Armee zurückerufen. v. Breitenbach, Pr.-St. vom Inf.-Regt. Nr. 140, unter Beförderung zum Hauptm. und Comp.-Chef in das 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49 versetzt. Von den zur Dienstleistung beim Kriegeministerium commandirten Offizieren in das Kriegsm. v. Batsch, Pr.-St. vom Inf.-Regt. Nr. 17, versetzt v. Böttcher, Pr.-St. vom Inf.-Regt. Nr. 14, in das Infanterie-Regiment General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg) Nr. 64. Westphal, Sec.-St. vom Colberg. Gren.-Regt. Graf Sneyenau (2. Pomm.) Nr. 9, als Erzieher zum Cadettenhause in Neberg commandirt. Versetzt Graf von Kanitz, Rittm. vom 2. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 9, als Escadr.-Chef in das Garde Kür.-Regt. zum Hauptmann und Beitr.-Chef, vorläufig ohne Patent, versetzt. v. Batsch, Pr.-St. vom 15. Januar 1. J. als Lehrer zur Krugerschule in Weß, Rindfleisch, Sec.-St. a la suite des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 und commandirt zur Dienstleistung als Zweiter Officier bei dem Traindepot des 1. Armee-corps, zum Zweiten Officier dieses Traindepots ernannt. Befördert sind zu Seconden-Lieutenants: Die Unteroffiziere Bever vom Colberg. Gren.-Regt. Graf Sneyenau (2. Pomm.) Nr. 9, Hoppe vom Pomm. Inf.-Regt. Nr. 34, Klamitter vom Inf.-Regt. 129, Bender vom Inf.-Regt. Nr. 149, Grünwald, Oberjäger vom Pomm. Jäger-Bat. Nr. 2. Jiffand, Sec.-St. vom 2. Pomm. Feldart.-Regt. Nr. 17, a la suite des Regiments, gestellt. v. Voigt, Port.-Fähn. vom 2. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 11, in das Inf.-Regt. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5 versetzt. v. Schöningh, Sec.-St. vom Inf.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, a la suite des Regts, gestellt. v. Ostrowki, Hauptmann vom Colberg. Gren.-Regt. Graf Sneyenau (2. Pomm.) Nr. 9, unter Entbindung von dem Commando als Adjutant bei der 19. Division, dem Regt. aggregirt.

Büchertisch.

— Für unsere Kleinen. Austritte Monatschrift für Kinder von 4 bis 10 Jahren. Herausgegeben von G. Chr. Dieffenbach. Pro Jahrgang 12 Nummern. Gotha, Friedrich Andreas Perthes. Preis: pro Vierteljahr Mark —,60 pro Jahrgang in elegantem Einband Mark 3,—. Soeben geht uns von Dieffenbachs trefflicher Kinderzeitschrift die Weihnachtsnummer zu, die wir recht warm empfehlen möchten. Die fünf empfindenen Weihnachtsgedichte und Bilder, sowie der reichhaltige und gewählte Bilder schmuck machen das Fest zu einer für die Kleinen recht werthvollen Weihnachtsgabe, die wir recht vielen unserer Kleinen auf den Weihnachtstisch wünschen.

Merke!

— Berlin. Vier jugendliche Ausreißer, Schüler des hiesigen Kaiser Wilhelm-Realgymnasiums in der Kochstraße, die vor ungefähr acht Tagen heimlich von hier abgereist waren, um nach Afrika auszuwandern, sind in Genoa gefaßt; und jetzt wieder nach Berlin zurückgebracht. Die jungen Leute, die im Alter von 17 bis 18 Jahren stehen und von denen trotzdem zwei erst der Untertertia und zwei der

Obertertia angehören, hatten sich die Reise Mittel durch anstrengungsvolle Arbeit bei ihren Eltern verschafft, da sie von dem unwiederbringlichen Drange befreit waren, an den Kämpfen gegen die Wilden des Schwarz- und Erbh zu teilzunehmen und Abenteuer zu bestehen. Der Tigris hat ihre Absicht vereitelt, und so mußten denn die jungen Leute zwangsweise die Rückreise in die Heimat antreten.

— Eine merkwürdige Naturselektion, deren Vorkommen längst konstatiert, aber schwer zu erklären ist, hat man in Hermsdorf bei Königsberg a. d. Elbe entdeckt. Beim Zerbrechen eines großen Steines fand man in dessen Mitte lebende Kröten, welche in einer kleinen Höhle eingeschlossen waren. Die Höhle ist 12 Ctm. lang und 5 Ctm. breit und mit einer roten Kruste ausgelegt. Beim Zerbrechen des Steines ist ein Stück von dem Gehäuse der Kröte abgesprungen und verloren gegangen. Der Bruch desselben ist frisch und zeigt keine alten Sprünge oder Spalte. Daß die Kröte eine so merkwürdige Wohnung gehabt hat, kann nur von einer nicht bemerkten Spalte herrühren, welche in der kleineren Höhle ihr Ende gefunden und durch das verlorene gegangene Stück Stein nach oben ausgemündet hat, durch welche wohl einst zufällig das Ei einer Kröte gerollt ist.

— Der gekreuzigte Knabe. Pfarver Gerber aus Sauburg hatte bei mehreren Gelegenheiten erzählt, daß der katholische Geistliche P. Huillier in A. d. r. a. w. (L. v. r. i. n. g.) vor vier Jahren gelegentlich des Fronleichnamfestes eine Kreuzigungsgruppe auf einem Altar hergerichtet hätte, deren Hauptperson durch einen vierzehnjährigen, nackten, nur mit einer Badehose bekleideten Knaben dargestellt wurde. Der Knabe, der vor Schmerzen schrie, soll von einem Metzger von dem etwa manns-hohen Kreuz an dem er sitzgebunden war, losgeschnitten und nach Hause getragen worden sein. Da auf Klage Pastor Huillier gegen Pfarver Gerber. In der Gerichtsverhandlung, die neulich stattfand, wurde festgestellt, daß die Behauptungen Gerbers unwahr seien; er wurde zu 500 Mark Geldstrafe verurtheilt. Dagegen ist erwiesen, daß zur Herstellung der Gruppe ein Knabe benutzt worden ist, der während der Dauer der Procession in der Haltung eines Gekreuzigten vor dem Holzkreuz stand. Ob die Verwendung von Kindern zu solchen Darstellungen noch mehrfach vorgekommen ist, geht aus dem Artikel der „Märk. Volkszeitung“ der diese Mittheilungen entnommen sind, nicht hervor.

— Ein fatales Abenteuer. Aus Wien wird berichtet: Der elegante, neben einem Casarero-Fizier im Restaurant sitzende Dame ist ein Gegenstand der Aufmerksamkeit der Polizei. Die Dame hat die Piccolo herbei, blickt sich und präsentiert der Dame unter dem Gesicht der Gäste auf dem Teller ein falsches Gebiß. Am Sonnabend wurden dieselben Zähne dem Bagatelrichter vorgezeigt. Ein Zahnarzt hatte die Dame auf Bezahlung des Gebißes verflucht. Die Dame hat sich verpflichtet, die falschen Zähne erst bei Verwendbarkeit nach 14 Tagen zu bezahlen. Der sie beschämende Vorfall im Restaurant habe jedoch die Untauglichkeit des Gebißes bewiesen. Der Sachverständige gab sein Gutachten dahin ab, daß die Dame im Rechte und der Kläger ein Stümper in der Zahnheilkunde sei. Für eine solche Arbeit verdiene der Kläger kein Honorar. Der Richter wies die Klage zurück.

Neue Nachrichten.

Portsmouth, 20. December. Die Kreuzer „Deutschland“, mit dem Prinzen Heinrich an Bord, wurde bereits gestern früh hier erwartet. Als das Schiff bis 6 Uhr Abends von Dover nicht signalisirt war, vermuthete man, daß es durch den Nebel aufgegeben sei. Bald nach 6 Uhr zeigte aber das Aufkommen eines Signallichtes, daß das Schiff auf der Höhe von Spithead angekommen sei. Hieran erklärte man, daß die „Deutschland“ und der Kreuzer „Gefir“ ihren Weg durch den Nebel gekommen hatten und jetzt zwei Meilen von Spithead vor Anker lagen. Daß man plötzlich die „Deutschland“ so vor Anker liegen sah, erregte allgemeine Ueberraschung, da der spezielle Antrag gegeben war, zu signalisiren, sobald irgend ein Schiff oder ein deutscher Panzerkreuzer angekommen sei. Der englische Admiral Seymour, der den ganzen Tag gewartet hatte, um alsbald den deutschen Schiffen die üblichen Ehren zu erwiesen, machte sich unruhig losfort, um den Prinzen Heinrich zu bewillkommen. In der Zwischenzeit betrachtete man diese Fahrt der deutschen Schiffe durch den Nebel ohne Communication mit irgend einer Signalfstation als eine alanzende seemännische Leistung.

Berlin, 20. December. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt die Nachricht der in London erscheinenden „Sunday Special“, daß zwischen Deutschland und Italien ein Abkommen wegen eventueller Ueberlassung einer Kohlenstation auf Sijilien an Deutschland getroffen worden sei, für der Begründung entbehrend.

— Der „Richtungsgeber“ meldet heute: Die vortragenden Räte im Auswärtigen Amt, Wirkliche Legationsräthe Dr. Hammon und Dr. Mumm v. Schwarzenstein sind zu Geheimen Legationsräthen ernannt worden.

— Die „Berl. Pol. Nachr.“ melden: Die Herabsetzung der Frochöhe für Zollabgetreibe nach den ost- und westpreussischen Hafenplätzen ist jetzt eingeführt worden.

— Gute wurde vor der Berufungskammer des hiesigen Landgerichts die Berufung des Rechtsanwalts Carl Sedlag gegen das freisprechende Urtheil des Schöffengerichts vom 23. September d. J. in dem Beleidigungsproceß gegen den Oberhofmeister der Kaiserin Frhrn. v. Mirbach verhandelt. Die Berufung wurde verworfen und Sedlag die Kosten des Verfahrens angesetzt; Sedlag will nun an das Kammergericht gehen.

— Als Nachfolger des nach Köblin versetzten Regierungspräsidenten Tpp. Lasli wird Freiherr v. Trott zu Solms, vortragender Rath im Ministerium des Innern, benannt.

— Der frühere Schatzsecretär Frhr. v. Matzahn-Gütz ist nach Schluß der General-Synode hier an den Masern erkrankt.

— Auf Grund des erblichen Rechts sind ins Herrenhaus neu berufen der Oberkammerer Christian Kraft, Fürst Hohenlohe-Dringen und der Herzog von Ulfst.

München, 20. December. Als Nachfolger des verstorbenen Bischofs von München soll der Bischof von Augsburg, Petrus v. Herzl, bestimmt sein.

Telegramm der „Oliver Post“.

Thorn, 21. December. (Wolfs Bureau.) In Gegenwart des Kaisers fand heute die Einweihung der neuerbauten Garnisonkirche statt. Der Kaiser traf um 10 Uhr Vormittags, von den Spitzen der Militärbehörden empfangen, hier ein und begab sich sogleich zur Kirche, vom Publikum säkretisch be-

grüßt. — Die Einweihung vollzog Feldprobt Richter, die Festpredigt hielt Divisions-Pfarrer Strang. Der Kaiser hielt sodann eine Truppenparade ab und fuhr um 11 1/4 Uhr nach Graudenz.

Danzig, 21. December. (Wolffs Bureau.) Vormit tags 11 Uhr fand auf der kaiserlichen Weist der Stapellauf des Panzerkreuzers M statt. Den Tausch vollzog Admiral Hollmann. Als Vertreter der Marine waren Staatssekretär Tirpitz und Viceadmiral Bueschel anwesend. Das Schiff erhielt den Namen „Vireta.“ Nach beendetem Tausch wurde ein Telegramm an den Kaiser abgesandt.

Berlin, 21. December. (Wolffs Bureau.) Die Gemahlin des Reichsfanzlers Hofenlohe ist heute Vormittag 9 1/2 Uhr an Lungentzündung gestorben.

Frankfurt a. Main, 21. December. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Budapest fand in dem Bergwerk Mehadia eine Explosion schlagender Wetter statt, wobei 3 Arbeiter getödtet, 4 schwer und 2 leicht verwundet wurden.

Paris, 21. December. (Wolffs Bureau.) General Simon ist zum Nachfolger Sauffier's als Generalissimus ernannt worden. Herbe soll Gouverneur von Paris werden.

London, 21. December. (Wolffs Bureau.) Prinz Heinrich von Preußen stattete auf der deutschen Botschaft einen einstündigen Besuch ab.

Portsmouth, 21. December. (Wolffs Bureau.) Die Gemahlin des Admirals Seymour veranstaltete einen Ball, an welchem die deutschen Marineofficiere zahlreich theilnahmen. Die Officiere statteten dem Admiral ihren Besuch ab, welcher diesen erwiderte. Das deutsche Geschwader kam heute zur Einnahme von Kohlen in den inneren Hafen, weil die See zu stürmisch war.

Yokohama, 21. December. (Wolffs Bureau.) Die russische Regierung notificirt der japanischen Regierung die Befehle von Port Arthur.

Rom, 21. December. (Wolffs Bureau.) Die Kammer verwarf die Tagesordnung Kolombo, nach welcher die Kammer die Art der Bildung des Kabinetts für die organische Entwicklung der Regierung erschwern sollte, mit 200 gegen 184 Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen.

Warenberichte.

Centralkasse der Preuss. Landwirtschaftskammern
20. December 1897.

a) Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne geahlt worden:

Bezirk.	Roggen.		Weizen.		Gerste.		Hafer.	
	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
Stolz	125-135	184-190	125-161 1/2	148-151	128-136	136	148-151	136
Neustettin	127 1/2-135	185	125 1/2-140	148-151	128-136	136	148-151	136
Kolberg	127 1/2-134	185	125 1/2-140	148-151	128-136	136	148-151	136
Raugard	127 1/2-132 1/2	18-183	128 1/2-150	148-151	128-136	136	148-151	136
Stettin	130-135	175-180	140-148	148-151	128-136	136	148-151	136
Anklam	130-142	170-185	129-140	148-151	128-136	136	148-151	136
Stralsund	138	185	141	148-151	128-136	136	148-151	136
Platz Stettin	134-138	180-183	145-160	148-151	128-136	136	148-151	136
n. Ermittlung	128-132	185-190	128-145	148-151	128-136	136	148-151	136
Platz Stolz	132-134	177-179	129-140	148-151	128-136	136	148-151	136
Platz Anklam	130-1 9	183-185	141	148-151	128-136	136	148-151	136
Platz Danzig				148-151	128-136	136	148-151	136
Platz Berlin				148-151	128-136	136	148-151	136
n. Ermittlung	145 1/2	190 1/4		148-151	128-136	136	148-151	136

Bezirk.	Saar-Roggen		Saar-Weizen		Spiritus		Kartoffeln	
	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
Stolz							27-42 1/2	
Neustettin							28-32	
Kolberg							36-46	
Raugard							34-40	
Stettin							36-40	
Anklam							34-40	
Stralsund							40	
Platz Stolz							86	

b) Weltmarkt auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark per Tonne, incl. Fracht, Zoll und Spesen.

	Roggen.	Weizen	Hafer.
Von Newyork nach Berlin		211,45	
Von Liverpool nach Berlin		212,25	
Von Odessa nach Berlin	162,15	208,00	
Von Riga nach Berlin	158,30	207,70	

Börsenberichte
Stettin 20. December Wetter: Trübe. Barometer: 74 Mm. Thermometer + 4 Grad Wind: W.
Nichtamtlich:
Spiritus per 10000 Liter pro loco ohne Gef 70er versteuert 36,80 M. bez.
Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl: zuverlässige Notierungen nicht zu ermitteln

Beiliner Handelsbörse vom 20. December.

Preuss. Centr.-Bod.	9	170,50 B. G.	Comm. Pfandbriefe	31 1/2	100 B. G.
Bors. Hypoth.-Bank	7	168 10 B. G.	Preuss. Hypoth.	3	160 B. G.
Reichsbank	7 1/2	162,00 B. G.	Österr. Hypoth.	3 1/2	99,50 B. G.
Disc.-Comm.-B.	10	198,75 B. G.	Bayr. Hypoth.	4	100,50 B. G.
Deutsche Bank	10	198,75 B. G.	do. 5, 6 (ex. neu)	4	100,50 B. G.
Dtsch. Reichsanleihe	4	102 7/8 B.	Stettiner Nat.-Hyp.	4 1/2	95,10 B. G.
do. do.	3 1/2	102 7/8 B.	Poln.-Crs.-Gesellsch.	4	51,00 B. G.
do. do.	3	97 00 B.	do. (ex. 110)	4 1/2	95,10 B. G.
onjohirte Anleihe	4	102 7/8 B.	do. (ex. 100)	4	102 7/8 B. G.
do. do.	3 1/2	102 7/8 B.	Ungar. Goldrente	4	102 7/8 B. G.
do. do.	3	97 50 B. G.	Österr. Goldrente	4	102 7/8 B. G.
Staats-Schatz.	3 1/2	100 00 B. G.			

Zinsfuß der Reichsbank.
Wechsel Lomb. 6, 5 1/2 %

Souvereigns per Stück	20,35 B. G.	Imperial per 500 Gr.	—
20 Franks-Stück	16 17 1/2 B. G.	Englische Banknoten	20,75 B. G.
Dollars per Stück	4,185 B. G.	Französische Banknoten	80,80 B. G.
Imperial per Stück	—	Preuss. Banknoten	169,25 B. G.
		Österr. Banknoten	9 6 4/5 B. G.

Güterabfuhrplan.

Abfahrt von Stolz:
Nach Berlin: 4,28 Morg., 9,32 Borm., 10,39 Bm., 4,7 Nachm.
" Bütow: 5,15 Morg., 8,00 Borm., 5,25 Nachm.
" Danzig: 5,50 Morg., 11,58 Borm., 3,59 Nachm., 6,20, 9,32 Abds.
" Lauenburg: 9,43 Abds.
" Neustettin: 5,15 Morg., 8,00 Borm., 5,25 Nachm.
" Rummelsburg: 1,30 Nachm.
" Schlame: 6,30 Borm.
" Stettin: 6,34 Nachm.

Ankunft in Stolz:
Von Berlin: 8,35 Borm., 11,51 Mittags, 3,47 Nachm., 9,26 Abds.
" Bütow: 9,31 Borm., 3,50 Nachm., 7,15 Abds.
" Danzig: 9,26 Borm., 10,34 Borm., 3,58 Nachm., 9,31 Abds.
" Lauenburg: 7,32 Borm.
" Neustettin: 9,31 Borm., 3,50 Nachm., 7,15 Abds.
" Schlame: 8,53 Abds.
" Stettin: 11,51 Mittags.

Stolz-Stolpmünde:
ab Stolz: 5,13 Morg., 8,50 Borm., 1,40 Mitt., 4,6 Nachm.
ab Stolpmünde: 7,16 Borm., 12,10 Mitt., 2,34 Nachm., 7,00 Abends

Stolpethalbach:
5 Stolz 6 Morg., 12 Mittags (nur Mittwoch und Sonnabends), 4,15 Nachm.
ab Murrin 7,40 Borm., 1,35 Mittags (nur Mittwoch und Sonnabends), 5,35 Abends.

Stolper Seebahn:
ab Stolz 9,30 Borm., 10,28 Borm., 5,41 Nachm., 6,28 Abds.
ab Schmolzin 5,50 Borm., 3,42 Nachm.
ab Dargeröfe 5,58 Borm., 2,3 Nachm.
ab Wend-Siffow 6,28 Borm., 4,20 Nachm.

Familien-Nachrichten.
Geboren: Herrn Hermann Krause (Stettin) ein Sohn.
Gestorben: Herr Plesanierpächter Friedrich Eck (Belgard). Frau Helene Schänker geb. Garter Schläger (Körlin). Herr Gastwirt Herrmann Marten (Bernin). Frau Emma Bindemann geb. Post (Stettin).

Kirchenchor.
Morgen (Mittwoch) Abends 6 Uhr Probe in der Aula des Gymnasiums.

Kaufmännischer Verein 1892.
Unsere diesjährige Weihnachtsfeier findet Mittwoch d. 29. December abends 8 Uhr im Saale des Kaufmanns-Hallenhauses mit Damen statt. Nach der Feier

Tanzkränzchen.
Die zu dem letzten Ball ergangenen Einladungen berechtigen zur Theilnahme und sind uns Gäste herzlich willkommen.

Ortsverein d. Maschinenbauer u. Metallarbeiter.
Die Weihnachtsbescherung der Kinder findet den 2. Feiertag, Nachm. 4 Uhr mit darauffolgendem Tanzkränzchen im Vereinslokal Buggort statt. Einladungsarten werden von heute ab von Herrn Baggert verabsolgt.
Gäste willkommen!
Der Vorstand.

Bismarck-Kanzler-Bräu
empfehlen in Gebinden und Flaschen zu Familienfestlichkeiten, Gesellschaftsabenden etc.
Carl Brilke,
Victoriabad.
N. R. Anerkennungs schreiben vom kaiserl. Hofmarschallamt in Berlin, sowie von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck über dies Bier liegen bei mir zur gef. Ansicht.

Für Schulen.
Uebersetzungs-Zeugnisse und Schulversäumnislisten in der neuen vorgeschriebenen Form sind bei uns zu haben.
F. W. Feige's Buchdruckerei
Stolz i. Pomm.

Bierstube
Deutsch. Porter 16 Fl. M. 3. —
Gesundheitsbier 18 Fl. M. 3. —
Weißbier 40 Fl. M. 3. —
Doppelbier ff. p. Liter 15 Pfg.
Brannbier p. Liter 10 Pfg.
Nach in Gebinden von 10 Stück aufwärts offerirt
A. P. Hillebrandt, Brauerei,
Bücherplatz

Linoleum
Linoleum-Tappiche und Läufer, Cocosläufer und Matten empfiehlt billigst
W. L. Schicht
Mittelstraße 6.
Nr. 269 der „Stolper Post“ kaufen wir zurück
Verlag d. Btg. „Stolper Post“.

Lehrlinge
gegen Kostgeld werden gesucht
Pommersche Wagenschmiedfabrik
Gehr. Schmidt.
In meinen Waldparzellen Steinar und Grünwalde finden

30-40 Arbeiter
Beschäftigung; ebendasselbst finden
Fuhrleute
Beschäftigung. Meldung bei dem Regimenter Toppol in Saaben bei Rohr, Kreis Rummelsburg.
A. Schlawin, Zimmermeister.

Auf dem Dominium Cansow finden zu Marien 1898 ein
Kuhhirt
und ein
Pferdedeputant
mit den nöthigen Renten Stellung.

Waldarbeiter
u. **Stabschläger**
finden bauernde Arbeit im Gr. Sorkower Walde bei Belasen. Dasselbst ist jeden Tag Brennholzverkauf.
Zwei möblirte Zimmer zum 1. Januar 1898 zu vermieten.
Bredigerstraße 2.
In unseren Häusern an der Schlawer Chaussee sind zum 1. April 1898 noch zwei Wohnungen zu vermieten.
Spar- und Bauverein.
Jacoby,
Rechtsanwalt.

Schuhwaaren! Schuhwaaren!

Verkaufe von heute zu noch billigeren Preisen, wie bisher. Bei nicht genügender Haltbarkeit von mir gekaufter Schuhwaaren leiste vollständigen Ersatz. Jeder Käufer erhält einen diesbezüglichen Garantieschein.

Von den bis heute an meine Kunden verabsolgteten Garantiescheinen (ca. 800 Stück) ist noch keine Reklamation eingelaufen, welches wohl der beste Beweis ist, daß von mir gekaufte Schuhwaaren sehr gut halten. Ein weiterer Beweis ist der sich täglich mehrende Kundentkreis. Trotz aller Aufrechnungen und Bekanntmachungen der mir mehr als gegnerisch gesinnten Concurrrenz behaupte ich, daß auch für billige Preise gutes und haltbares Schuhzeug von mir bezogen werden kann. Von den mir hierüber täglich zugehenden Anerkennungen lasse wegen Raumersparniß einige folgen, bemerke, daß für Interessenten eine Liste von mehr als 100 Käufern ausliegt, welche sich alle lobend ausgesprochen. Selbst Schuhmacher kaufen hier Schuhe für sich und ihre Familien, womit doch wohl meine Leistungsfähigkeit direct bewiesen wird.

Herr Teggo, Ober-Telegraphen-Beamter, sagt:
Sämmtliche von Ihnen bezogenen Schuhwaaren halten, zu meiner sowie meiner Eöhne Zufriedenheit; werde Sie deshalb in meinem Bekanntenkreise bestens empfehlen. Habe früher das Doppelte des Ihnen gezahlten Preises gezahlt, und waren die Stiefel nicht im geringsten besser.
Herr Aderbürger Horst, Triftstraße, erklärt mir:
Die von Ihnen gekauften Schuhwaaren halten sehr gut; Alle, denen Ihr Geschäft empfohlen, sagen dasselbe.
Frau Destillateur Kirchmann, Triftstraße, sagte bei weiteren Einkäufen:
Mit den bis jetzt von Ihnen gehaltenen Schuhen (ca. 12 Paar) bin zufrieden; halten gut und hoffe auch heute wieder von Ihnen gut bedient zu werden.
Herr Schneidemüller Arndt sagt wörtlich:
Mit den von Ihnen bezogenen Schuhen sind wir sehr zufrieden; werde meinen Bedarf für meine Familie deshalb immer von Ihnen entnehmen.
Herr Rentier Reschenberg, Friedrichstraße, spricht wörtlich:
Die von Ihnen gekauften Zugschuhe (à 4,75) halten gut; werde Sie meinen Bekanntenkreise empfehlen u. s. w.

Sämmtliche bisher schon billigen Preise sind noch mehr herabgesetzt und verkaufe von heute ab, um noch größere Umätze zu erzielen, mit dem kleinsten nur möglichen Nutzen.

Roklederne Damenschuhschuhe	von heute ab nur	M. 2,40
Damenzugstiefel	= = = =	3,40
Hohe Knopfstiefel	= = = =	5,35
Warme Hausschuhe	= = = =	1,70
Herrenzugstiefel	= = = =	4,40
dto. Handarbeit (Rokleder)	= = = =	5,60

Sämmtliche Schuhwaaren für Kinder zu bestimmt billigsten Preisen

Filzpantoffel für Damen	nur	M. 0,30
do. Herrenpantoffel	= =	0,40
do. Kinderpantoffel	= =	0,25

J. Feldmann, Langstr. 3.
Vom 1. April 1898 ab Langestr. 56/57.

Bei
 Katarrh, Husten, Heiserkeit,
 Verschleimung, Hals- und
 Brustleiden, Nensch- und
 Stichen, Schwindel, wie
 überhaupt bei allen Krank-
 heiten, wo nicht selten rascher
 Kräfteverfall des Patienten ein-
 tritt, sei hiermit von Neuem
 auf die große seit 31 Jahren
 als unübertroffen anerkannte
 Vorzüglichkeit des Rheinischen
Trauben-Brust-Honigs
 als Genuss-, Nähr- und
 Kraftmittel hingewiesen.
 à Fl. 1, 1¹/₂, n. 3 Mk in Stolz
 bei **A. Lemme & Co.**,
 Langestraße 64.

**Steinkohlen,
 Briffetts**

offeriert **A. P. Hillebrand.**

Halenselle

kauft zu höchsten Preisen

T. Gottschalk,
 Mittelstraße 4.

**Paffendes
 Weihnachtsgeschenk!**

Duend-Billets zum Stadt-
 Theater sind bei Herrn **Gustav
 Jacobson**, Reuthorst, zu haben.

ff. Gänsefchmalz
 à Pfd. 80 Pfg.
 = **Gänsepöfelfleisch**
 à Pfd. 50 Pfg.

offeriert
T. Gottschalk,
 Mittelstraße 4.

**Eisenbahnschienen,
 Feldbahnschienen,
 I Träger I
 Säulen,**

**Unterlagsplatten,
 Ripplowries**

empfehlen zu herabgesetzten
 Preisen

A. Goldstein,
 Hospitalstraße 29,
 Eisen- und Metallhandlung
 Telephon Nr. 26.

Echter Portwein,

Ein Liter = 1 Mark 10 Pfennige.

Ein Schnitt = 10 Pfennige.

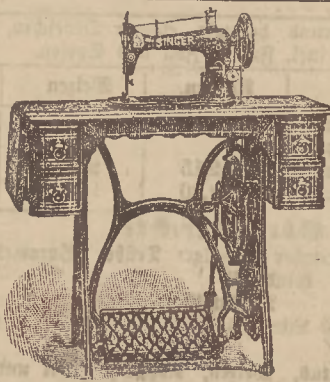
Hochfeine und ältere Portweine

und andere **Medicinalweine** entsprechend höher, doch durch-
 gehends sehr preiswerth.

F. Hackbart, Special-Wein-Handlung.

Paradiesstraße 2, drittes Haus vom Markt.

Werktag'ich Abends 8 Uhr, Sonntags ganz geschlossen.



SINGER

Neue Central Bobbin Familien

Nähmaschine

das beste

Weihnachtsgeschenk

fürs Haus.

Die Singer-Nähmaschinen verdienen ihren Belohnung der vorzüglichen Qualität
 und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeder alle Fabrikate der Singer Co.
 auszeichnen.

Singer Co. Act.-Ges. Stolz, Mittelstraße 48.
 Frühere Firma: G. Neidlinger.

Gas-Beleuchtungsgegenstände
 wie Lyrer, Doppelarme, Kronen u. empfehlen in reich-
 haltiger Auswahl zu billigen Preisen.

Gas-Gas-Glühlicht

ganz vorzügliche Leuchtkraft, pro Körper 80 Pfg.
 empfehlen

H. & P. Reglin,
 Installationsgeschäft, Amtstr. 1.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunst-Anstalt hat, um unliebsamen Entlassungen
 ihrer künstlerisch vorzüglich geschulten Porträtler entzogen zu sein und
 nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und
 nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Ge-
 winn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 13 Mark

als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten
ein Porträt in Lebensgröße

(Brustbild)

in prächtvollem, eleganten Schwarz-Gold-Barockrahmen

dessen wirklicher Werth mindestens 60 Mark ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner
 Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst längst verstor-
 bener Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat bloss die betreffende
 Photographie, gleichviel in welcher Stellung einzusenden und
 erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aus höchste überrascht
 und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet.
 Bestellungen mit Beischluss der Photographie welche mit dem fertigen
 Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden nur bis auf Widerruf
 zu obigen Preisen gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Ein-
 sendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt

„KOSMOS“

Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und
 naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.
 Masenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben
 liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann aus.

Wie liebt der Mensch nicht die Natur.

1. Wie liebt der Mensch nicht die Natur
 O, er hat Grund für sie zu schwärmen!
 Wer könnte, folgt er ihrer Spur
 Für Nachgeahmtes sich erwärmen!
 Hat P.arrer Kneipp uns nicht belehrt,
 Dass stets der Mensch am besten fährt,
 Der sich mit der Natur verband
 Und sie als Helferin anerkannt!
2. Das schönste Antlitz, es verliert
 Glaubt mir, den besten Reiz nicht selten,
 Wenn es ein reiner Teint nicht ziert
 Lasst, schöne Frauen ihr das gelten?
 Zart, weis wird auch die sprödeste Haut
 Sammtartig wie von Licht betaut,
 Braucht Seife ihr nach Kneipp's System
 Nichts so natürlich und bequem.
3. Doch nicht der Schönheit dient allein
 Dies Mittel, das ich Euch empfehle;
 In Kneipp'sche Bücher seht hinein
 Aus seinen Bädern zwei ich wähle,
 Da ist erwähnt auf manchem Blatt:
Heublumen-Foenum graecum-Bad.
 Zu diesen Bädern, wie bekannt,
 Wird auch die Seife gern verwandt.
4. Hygienischen Zwecken dient sie
 Und selten man ein Mittel findet,
 Das Schönheit so voll Harmonie
 Mit der Gesundheit engverbindet,
Heublumen-Foenum graecum! Seif
 Den beiden Seifen geht den Preis.
 Die an Erfolg und Wirksamkeit,
 So reich wie keine weit und breit.

Grollich's Heublumen-Seife (System Kneipp) Preis 50 Pfg.
 wirkt erfrischend und belebend, demnach glättend und verjüngend auf den Teint
 und erfrischt und belebt das ganze Nervensystem.
Grollich' F. enum graecum-Seife System Kneipp) Preis 50 Pf.
 erzeugt weichen sammtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und
 der Hände besonders werthvoll. Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Pusteln
 und Mitessern, sowie anderen Unreinigkeiten der Haut.
 Beide Seifen eignen sich wegen ihres grossen Gehaltes an frischen Heublumen-
 und Foenum graecum-Extrakt ganz besonders zu Bädern nach den Ideen weil.
 P.arrer Kneipp's.
 Postversand mindest 6 Stk. unfrankirt oder 12 Stück spesenfrei gegen Nach-
 nahme oder Voreinsendung. Für Bestellungen genügt 5 Pf. Postkarte.

Engel-Droguerie von Johann Grollich in Brünn.
 (Mähren.)

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehle mein reichhaltiges Lager in

**Juwelen, Gold-,
 Silber- u. Alfenide-
 Waaren**

sowie

goldene und silberne
Damen- u. Herrenuhren
 zu billigen Preisen.

Renarbeiten wie Reparaturen
 werden schnell und billigt angefertigt.

Goldene Trauringe

auf Lager.

Auswahlendungen ft hen gern zu Diensten
 Hochachtungsvoll

Louis Heymann,
 Juwelier.

Einladung zum Abonnement auf:

Die Arbeitsstube

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen
 Originalmustern für Cameosstickerei, Application, Blattschiff, Flei-
 Guipüre und Hahelarbeiten, sowie zahlreichem sammanen Vorlagen für
 Häkel-, Filat-, Filigran-, Klöppel-, Strick- und Sudearbeiten u. zc.
 Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein
 colorirten, stügerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.

Die Arbeitsstube bietet auch Mütter und Lehrerinnen reiches
 Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Sinn und die
 Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile aus dem Abonnentenkreise:

Es gereicht mir zum größten Ver-
 gnügen, öffentlich mitzutheilen, daß ich
Die Arbeitsstube als eine der besten
 Zeitschriften ansehe, die weder auf dem
 Tische der Lehrerin noch einer Familien-
 mütter fehlen sollte. Ich halte dieselbe
 seit dem Jahre 1879 und fand darin
 stets schöne, praktische Arbeiten dargestellt
 und immer so viele, daß die Kleinsten
 wie die Erwachsenen nur zu wählen
 brauchen, um zu jeder Gelegenheit passende
 Geschenke zu finden. — Daher trachte
 ich stets die „Arbeitsstube“ meinen Be-
 kannten aufs Wärmste anzupfehlen.
Bojancazul (Lufowirra).
 Jenny Richter.
 Mit Freuden spreche ich Ihnen die
 gebührende Anerkennung aus. So ge-
 dieene geschmackvolle dabei leicht
 anzuführende Arbeiten bringt keine
 andere Zeitschrift. Möge unser Lieb-
 ling immer weitere Verbreitung finden.
Oheertrona Marie Schuber.
Die Arbeitsstube ist mir die liebste
 von allen anderen dazugehörigen Blättern
 weil sie schöne, gebiegene Sachen
 mit guter leichtfahlicher Anleitung
 zum Nacharbeiten enthält. Ich möchte
 die Arbeitsstube nie mehr missen.
Löwenberg Frau A. v. d. Wense.
Die Arbeitsstube bietet bei bil-
 ligstem Preise eine solche Menge von
 praktischen d. h. so leicht anzu-
 fertigen, geschmackvollen Ar-
 beiten, die besonders gut sich für den
 Arbeitsunterricht verwenden lassen, daß
 ich nicht ansetze, dieselbe allen Arbeits-
 lehrerinnen bestens zu empfehlen.
München
 Caroline Briegleb, Arbeitslehrerin.

Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Post-
 ämter, sowie die Verlagsbuchhandlung von O. de Siagere in Leipzig entgegen. Gegen
 Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken Probehefte franco.

Zu Weihnachtsgeschenken
 empfehle mein großes Lager in:
 Kleider-, Kopf-, Haar-, Zahn-
 und Nagelbürsten, Handseger,
 Schrubber, Kinderbesen und
 Schrubber, Kammerputzer und
 Garantiekämme zu billigen
 Preisen.

Karl Jach,
 Mittelstraße 41.

**Felis, Warden,
 Füchse, Otter
 und Rehgeweide**

kaufe ich für ein größeres Pelzwaren-
 Geschäft nach anseherlich zu aller-
 höchsten Preisen.

T. Gottschalk,
 Mittelstraße 4.

**Die Deutsche
 COGNAC
 Compagnie**

Löwenwarter & Co.
 (Commandit-Gesellschaft)
 zu Köln a. Rhein.

COGNAC

von vielen Aerzten als Stärkung-
 mittel empfohlen.

zu M. 2.50 pr. Fl.

Die Analyse des

verord. Chemikers

lautet: Der

Cognac ist reinlich zusammengesetzt wie die meisten

französischen Cognacs und ist demselben vom chemi-
 schen Standpunkte aus als reiner zu betrachten.

kauflich zu Originalpreisen in 1/4 und
 1/2 Lit.-Flaschen in Stolz bei
 Herren **A. Lemme & Co.**

COGNAC

von vielen Aerzten als Stärkung-
 mittel empfohlen.

zu M. 2.50 pr. Fl.

Die Analyse des

verord. Chemikers

lautet: Der

Cognac ist reinlich zusammengesetzt wie die meisten

französischen Cognacs und ist demselben vom chemi-
 schen Standpunkte aus als reiner zu betrachten.

kauflich zu Originalpreisen in 1/4 und
 1/2 Lit.-Flaschen in Stolz bei
 Herren **A. Lemme & Co.**

COGNAC

von vielen Aerzten als Stärkung-
 mittel empfohlen.

zu M. 2.50 pr. Fl.

Die Analyse des

verord. Chemikers

lautet: Der

Cognac ist reinlich zusammengesetzt wie die meisten

französischen Cognacs und ist demselben vom chemi-
 schen Standpunkte aus als reiner zu betrachten.

kauflich zu Originalpreisen in 1/4 und
 1/2 Lit.-Flaschen in Stolz bei
 Herren **A. Lemme & Co.**

COGNAC

von vielen Aerzten als Stärkung-
 mittel empfohlen.

Stolper Marktpreise

vom 19. December 1897.

	Höch- ster Preis		Nied- rigster Preis	
	1	2	1	2
pr. 100 kg.				
Roggen, gut	12 80	12 60		
" mittel	12 60	12 40		
" gering	12 40	12 20		
Gerste, gut	14 40	14 20		
" mittel	14 2	14 -		
" gering	14 -	13 80		
Hafers, gut	14 20	14 -		
" mittel	14 -	13 80		
" gering	13 8	13 40		
Erbfen, gelbe zum Kochen	18 -	17 -		
Speisebohnen, weiße	50 -	30 -		
Linzen,	60 -	40 -		
Kartoffeln,	4 -	3 60		
Nichtstroh,	4 25	3 80		
Krummstroh,	3 80	3 60		
H.,	4 2	3 50		
pr. 1 kg.				
Rindfleisch v. d. Renle,	1 -	10 -		
" Bauchfleisch,	1 10	90 -		
Schweinefleisch,	4 -	20 -		
Rahmfl.-isch,	2 -	90 -		
Hammelfleisch,	2 -	90 -		
Sp. d. gerauch.	8 -	80 -		
Spouster,	2 -	60 -		
E.,	3 6	3 30		

Die zu eine Beilage.

Politische Uebersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Der zweite Bundesstaat, der außer Bayern, gegen die Militärstrafprozessordnung gestimmt hat, ist Koenigsberg.

Ueber die Viehseuchen in Deutsch-Ostafrika hat der jetzt in Dar-es-Salaam weilende Geh. Rath Koch einen Bericht eingelangt. Wir greifen die folgenden interessantesten Stellen heraus: Nachdem vor vier bis fünf Jahren die Rinderpest auf ihrem Zuge von den Somaliländern nach Ostafrika den größten Theil des Schutzgebietes verheert hatte, ernte man von gefährlichen Viehseuchen im Innern nichts mehr. Nur an der Küste kamen immer noch Seuchenausbrüche vor, denen viele Kinder zum Opfer fielen. Ueber diese Seuchen herrscht vollkommenes Dunkel. Durch die mikroskopische Untersuchung des Blutes ist es Koch fest, daß das Viehsterben durch die Cholera- oder Typhus-Krankheit bedingt wird. Die Krankheit wird bedingt durch einen Parasiten, der im Blute der erkrankten Thiere auf das andere durch stehende Injektion, Thierfliegen übertragen wird. Der Parasit ist zwei- bis dreimal so lang, als der Durchmesser eines rothen Blutkörperchens. Er hat eine fischähnliche Gestalt und treibt sich mit lebhaften, schlängelnden Bewegungen zwischen den Blutzellen umher. Er ist farblos, namentlich aber Amilinfarben an. Es ließ sich in Erfahrung bringen, daß das Vieh auf seinem Wege vom Innern zur Küste eine Gegend passieren muß, in der es unmöglich ist, Vieh zu halten, weil dort alle Tiere bei längerem Aufenthalt zu Grunde gehen. Es ist dies das Thal des Anahafis, und es hat den Anschein, als ob in dieser Gegend der Ursprung der Krankheit und der Ort der Infektion zu suchen ist. Aber ist die Entfernung von der Küste zum Anaha zu groß, so an Ort und Stelle Nachforschungen anzustellen. Vorläufig sollen gelegentliche nach jenen Gegenden gerichtete Expeditionen Untersuchungsmaterial sammeln und weitere Erkundigungen einholen. Einschränkungen in Bezug auf Verwerthung des Fleisches und der Haut der erkrankten Thiere sind nicht erforderlich.

Der griechisch-türkische Friedensvertrag ist nun sowohl von dem Sultan, wie von dem Könige von Griechenland ratificirt worden. Das ratificirte Friedensinstrument wird von Athen auf einem besonderen Dampfer nach Konstantinopel gebracht. Unruhen werden in Athen nicht befürchtet. Die Kammer ist zur Beschlußfassung über den Freilichsvertrag zusammengetreten und hat denselben auch genehmigt.

Stadol. Kreis. Protokoll.

Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Red. Stolp, 20 December 1897.

Straslammer.

Sitzung am 18. December 1897.

§§ Vorsitzender: Herr Landgerichts-Director Wahrenburg

Beisitzer: Die Herren Landgerichts-Rath Lieberkühn, Landgerichts-Rath Gräse, Landrichter Dr. Ollendorff, Landrichter Redanz Beamter der Staatsanwaltschaft: Herr Erster Staatsanwalt Settegast.

Der frühere Bäcker, jetzige Arbeiter Julius Krause ohne Domicil ist des Diebstahls im Rückfalle angeklagt. Der Angeklagte verkaufte im Frühjahr 1897 an die Wittwe Schülle zu Morgenstern 26 Ellen Leinwand für 8,80 M., welche die Försterfrau Diez zu Barnow als die ihr gestohlene Leinwand wieder erkannte. Der Gerichtshof erkannte auf eine Haftstrafe von 3 Jahren. — Der Gärtnergehilfe Franz Berndt ohne Domicil ist angeklagt, zu Stolp im October d. J. dem Lehrling Krüger eine Taschenuhr nebst Kette und einen Anzug, ferner zu Lauenburg eine Invaliditäts- und Altersversicherungskarte und verschiedene Arbeitsbescheinigungen, dem Kaufmann Bruno Wensch gehörig, weggenommen zu haben und zwar nach mehrmaliger Vorbestrafung wegen Diebstahls. Der Gerichtshof erkannte auf eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren. — Der Handelsmann Johann Krüger aus Abbau Rohr Kreis Rummelsburg in Pommern ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Stolp vom 12. Juli dieses Jahres wegen Thierquälerei zu einer Geldstrafe von 6 Mark ev. 2 Tagen Haft verurtheilt worden. Auf die gegen dieses Urtheil Seitens des Angeklagten eingelegte Berufung wurde das Urtheil 1. Instanz aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen. — Der Arbeiter Wilhelm Pinski aus Denzin ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Stolp vom 4. November dieses Jahres wegen Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat verurtheilt worden. Auf die gegen dieses Urtheil Seitens des Angeklagten eingelegte Berufung wurde das Urtheil 1. Instanz aufgehoben und der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 30 Mark ev. 10 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Der Schmiedegeselle Friedrich Marz aus Stolp ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Stolp vom 16. September dieses Jahres wegen Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurtheilt worden. Die gegen dieses Urtheil Seitens des Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen.

— X X Weihnachtsbescherung. Der hiesige Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter veranstaltete am Sonnabend den 18. ds. Mts im Vereinslokal (Restaurant Buggert) für die Kinder seiner Mitglieder eine Weihnachtsbescherung, welche sich eines recht zahlreichen Zuspruchs erfreute. Das Fest wurde eingeleitet durch den von der Musik zum Vortrag gebrachten Choral „Dies ist der Tag den Gott gemacht.“ Hierauf ergriß Herr Prediger Bartholdy das Wort zu einer Ansprache, in welcher derselbe den Gebrauch des Bescheiens der Angehörigen zu Weihnachten auf das an diesem Tage der Christenheit gewordene Geschenk des Geldes zurückführte und den anwesenden Kindern den auch diesem Verein eigenen Wunsch „bete und arbeite“ ans Herz legte. Die Musik trug noch einige Weih-

nachtslieder vor, worauf zur Vertheilung der Geschenke geschritten wurde, welche in Spielsachen, Schulutensilien, Pfefferkuchen und Nüssen bestanden. Um den Kindern etwas besonders Nützliches zuzuwenden, hatte Herr C. Fränkel hierzu 14 Anaben- und Kindermützen dem Verein geschenkt. Unter Reigentänzen und Singen von Weihnachtsliedern erfolgte darnach die Plünderung des Weihnachtsbaumes. Von Mitgliedern und Freunden des Vereins gelangte hierauf das einaktige Lustspiel von S. Anaght: „Das Fest der Handwerker“ zur Darstellung, wofür den Darstellern lebhafter Beifall zu Theil wurde. Der darauffolgende Tanz hielt Alles in fröhlichster Stimmung bis zum frühen Morgen zusammen. Die nächste Versammlung findet am Sylvesterabend statt.

— Für die Turnlehrerinnenprüfung, welche im Frühjahr 1898 in Berlin abzuhalten ist, ist Termin auf Montag, den 23. Mai 1898 und die folgenden Tage anberaumt worden. Meldungen der in einem Ubrante stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgeschriebenen Dienstbehörde, Meldungen anderer Bewerberinnen bei derjenigen königlichen Regierung, in deren Bezirk die Betreffende wohnt, spätestens bis zum 1. April 1898 anzubringen. Die in Berlin wohnenden Bewerberinnen, welche in keinem Ubrante stehen, haben ihre Meldungen bei dem königlichen Polizei-Präsidenten in Berlin einzureichen. Die Meldungen können nur dann Berücksichtigung finden, wenn ihnen die nach § 4 der Prüfungsordnung vom 15. Mai 1894 vorgeschriebenen Schriftstücke vordienlich beigefügt sind. Die über Gesundheit, Führung und Lebhäftigkeit bezubringenden Zeugnisse müssen in neuerer Zeit ausgefertigt sein. Die Anlagen jedes Gesuches sind zu einem Hefte vereinigt einzureichen.

— Personalveränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin für November 1897. Es sind ernannt: zum Oberlandesgerichtsrath in Hamm: der Landgerichtsrath Gade in Köllin, zum ersten Staatsanwalt bei dem Landgericht in Stolp i. P.: der Staatsanwalt Braumann in Stendal, zum Staatsanwalt bei dem Landgericht in Instenburg, der Gerichtsassessor Christiani in Greifswald, zum Referendar: die Rechtskandidaten Reichmann, Blamhagen, Waack, König und Lingner, zum diöcesanischen Gerichtsschreiber hülfs in Neustettin: der Altmar R. H. H. H. zum Amtsanwalt bei dem Amtsgericht in Köllin a. P. der Bülgermeister D. Hoff daselbst, zum Fortsetzungsanwalt bei dem Amtsgericht in Pasewalk: der königliche Oberschreiber Schütz in Rothmühl, zum Gefangenenaufsichtsher S. M. Es sind versetzt: der Landgerichtspräsident S. S. von Greifswald nach Wiesbaden, der Erste Staatsanwalt Settegast von Stolp nach Köllin, die Amtsrichter Schw. Nebel in Stargard i. P. als Landrichter an das Landgericht daselbst, Sp. H. von Sch. Oda nach Amtsgericht 1 in Berlin, die etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen, Assistenten Schammel von Stargard i. P. nach Jacobsbagen und

Wichig von Jacobslagen nach Stargard i. P. Es sind mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Amtsgerichtsrath Schallahn in Stettin, der Gerichtsschreiber, Ranzleirath Paul in Bahn und der Gerichtsvollzieher Schröder in Stralsund. Es sind aus dem Justizdienste entlassen: der Gerichtsassessor Borchert in Folge seiner Zulassung zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Mühlhausen i. Th. und der Referendar Dr. Mohr auf seinen Antrag. Die Referendare Dr. Rosler und Fritz Ziemken sind in den Bezirk des Oberlandesgerichts in Cassel übernommen. Der Gerichtsassessor Dr. Heidemann ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht und dem Landgericht zu Köslin zugelassen und in die Rechtsanwaltslisten beider Gerichte eingetragen.

Allerlei.

Ueber den Brand des Breslauer Weihnachtsmarktes wir berichtet: Wie in allen großen Städten, so hat auch in Breslau der Weihnachtsmarkt allmählig seine frühere Bedeutung nach und nach eingebüßt, aber er ist nicht, desto weniger recht populär geblieben und wird von der Bevölkerung zahlreich besucht, wenn auch als Käufer wesentlich nur die weniger bemittelten Klassen auftreten, da die auf den Markt gebrachten Waaren nur mittlerer Qualität und dementsprechend nach wohlfeil sind. Der Markt wird an den Seiten des alterthümlichen Rathhauses auf dem Ring abgehalten, in dessen Mitte das Rathhaus steht. Zur Aufnahme der Verkaufsstände dienen hölzerne Colonnaden, die bei Beginn des Marktes aufgeschlagen werden und in der übrigen Zeit des Jahres in Speichern liegen, sodaß ihr Holz völlig trocken wird. Als nun gestern, Nachmittags 1/2 5 Uhr in einem Leinenwaaren-Verkaufsstand dadurch Feuer ausbrach, dau man unvorsichtigerweise die Trümmer einer zerbrochenen Petroleumlampe mit Hilfe brennender Bündelholzchen zusammensuchte, standen innerhalb weniger Secunden vier Colonnadenreihen mit vierzig Verkaufsständen in Brand. In der ersten Aufregung dachte niemand daran, die Feuerwehr sofort zu alarmiren, und es verging eine Viertelstunde, ehe die Löschhilfe eintraf. Die Wehr fand ein ausgebreitetes Feuermeer vor, und die Lohe schlug so hoch gen Himmel, daß man in den entfernteren Stadttheilen glaubte, es sei ein ganzes Häuserviertel in Brand gerathen; vielfach wurde geglaubt, das Rathhaus stehe in Flammen. Es gelang der Feuerwehr jedoch, innerhalb einer knappen halben Stunde das Feuer völlig zu bewältigen. Der Schaden, den die Inhaber der Verkaufsstände — durchweg blutarme Leute — erlitten haben, beziffert sich auf 40,000 Mark. Niemand von ihnen war versichert, hingegen sind die Colonnaden versichert gewesen.

Marktberichte.

Berlin, 14. December 1897.

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

Amtlicher Bericht der Direction.
(Telegramm der „Stolper Post“.)

Zum Verkauf standen: 4564 Rinder, 1501 Kälber, 6267 Schafe, 8095 Schweine.
Bezahlt wurden für 100 Pfd. ober 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark

(bezw. für 1 Pfd. in Pfg.); Rinder: Ochsen: a) vollfleischig, ausgemästet höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 60—64; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 54—59; c) mäßig genährt, junge und gut genährte, ältere 50—53; d) gering genährte jedes Alters 45—48; — Bullen: a) vollfleischig, höchsten Schlachtwerths 54—57; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50—53; c) gering genährte 40—46 — Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 50—52; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 48—50; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 45—47; e) gering genährte Färsen und Kühe 40—43. — Kälber: (a) feinste Mastkälber (Bollmilchmast) und gute Saugkälber 69—72; b) mittlere Mastkälber und beste Saugkälber 61—68; c) geringe Saugkälber 52—61; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 37—43. — Schafe: a) Mastlamm und ältere Mastlamm 52—55; b) ältere Mastlamm 46—50; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 38—44; d) Holsteiner Niederungsschafe —, auch pro 100 Pfund Lebendgewicht M. — Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 60 Kg. — mit pEt. Tara-Abzug: vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1 1/2 Jahr alt: a) im Gewicht von 220—300 Pfund 58—59; b) über 300 Pfund lebend (Küfer) —, c) fleischige Schweine 56—57; d) gering entwickelte 53—55, e) ferner Sauen und Eber 52—55 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Rinder: Schleppendes Geschäft, nur feine schwere Waare fand Abnehmer. Es verbleibt großer Ueberstand. Kälber: Langsamer Handel, es wird kaum geräumt. Schafe: Lämmer stark vertreten. Es wird bei langsamem Handel nicht geräumt. Schweine: Langsamer Handel, doch wird ziemlich geräumt.

Futter-Bericht

von Gustav Schulze & Sohn, Berlin, 12. December 1897.

In dieser Woche können wir über ein lebhaftes Geschäft berichten und trat der Festbedarf stark auf; alle Qualitäten, sowohl feinste als abfallende — ebenso auch alle Sorten Landbutter — waren begehrt und konnten die Einlieferungen sofort zu höheren Preisen verkauft werden. Von den englischen Märkten lauten die Berichte flau, wogegen Hamburg feste Stimmung bei geräumten Vägern und eine Preissteigerung von 3 M. per Ctr. meldet. Auch unser Markt schließt fest mit einer Erhöhung der Preise von 2 M. per 51 Kilo.

Amliche Preisfeststellung.

Hof- und Genossenschafts-Butter 1. Dual. per 50 Kilo Mark 107, 2. Dual. per 50 Kilo Mark 102, 3. Dual. per 50 Kilo Mark 153.
Abfallende M. —
Landbutter: Preussische 80—85 M., Neuhäuser 80—85, Pommersche 85—90, Polnische 80—88.
Margarine M. 80—83.

Samen-Bericht von J. u. P. Wiffinger.

Berlin NO 43. 18. December 1897.

Das Bild des Saatmarktes ist noch immer dasselbe, wenn auch Anfragen nach Saaten kommen, so geschieht das meistens der Orientirung wegen, größere Abschlüsse fanden nicht statt. Die Angebote in allen Saaten sind noch immer so groß, daß die Käufer die Deckung ihres Bedarfes nicht eilig haben. Der amerikanische Rothklee bleibt nach wie vor billig angeboten, der hohe Werthunterschied zwischen inländischer Saat und amerikanischer bleibt doch bestehen, da unsere Landwirthe trotz der Empfehlungen, selbst von wissenschaftlicher Seite, den Amerikaner Rothklee nicht mögen. — Seradella und Lupinen unverändert.

Wir notiren und liefern seitdem, zu unseren höchsten Notirungen die feinsten Qualitäten: Inländ. Rothklee 40—47, amerikan. 70—86, Weißklee fein bis hochfein 50—57, mittelfein 35—43, Schwebenklee 45 bis 56, Gelbklee 12—18, Tannenklee 35—45, Incarnatkle 13—21, Lucerne provencer 58—63, ungarische 50—54, Eparlette 17—18, engl. Reygrass 12—14 1/2, ital. Reygrass 14—18, Timothee 15—26, Honiggrass 16—23, Rnaulgrass 35—43, Wiesenwingsel 26—33, Schaffwingsel 18 bis 26 M. die 50 Kilo ab Berlin. Die Seradella wurden 6 1/2—7 1/2

M. per Centner, für gelbe Lupinen M. 100—110, für helle Lupinen M. 90—100 per 1000 Kilo, Parität Berlin bewilligt.

Centralstelle der Preuss. Landwirtschaftskammern

18. December 1897.

a) Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

Bezirk.	Roggen.	Weizen.	Gerste.	Hafers.
	M.	M.	M.	M.
Stolz	125—132	185—190	125—145	180—198
Neustettin	125—130	175	148—151	128—140
Rolberg	127	180		130
Raugard	126 1/4	180—183		1 2
Stettin	135—136	182	151—152	129—140
Anklam	135 1/2	175—178	128—140	134—140
Stralsund	138		140	
Platz Stettin				
n Ermittlung	134—138	180—183	145—160	187—189
Platz Stolz	128—132	185—190	128—145	130—138
Platz Anklam	130—133	175—178	124—140	134—138
Platz Danzig	134—140	186—189	152—146	140
Platz Berlin				
n Ermittlung	145	189 1/2		151 1/2

Bezirk.	Saat-Roggen	Saat-Weizen	Spiritus	Kartoffeln
	M.	M.	M.	M.
Stolz				36
Neustettin				28—32
Rolberg				41
Raugard				32
Stettin				
Anklam				
Stralsund				
Platz Stolz				36

b) Weltmarkt auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark per Tonne, incl. Fracht, Zoll und Spesen.

	Roggen.	Weizen.	Hafers.
Von Newyork nach Berlin		210,10	
Von Liverpool nach Berlin		212,25	
Von Odessa nach Berlin	152,15	206,60	
Von Riga nach Berlin	152,30	210,35	

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolz:

Nach Berlin: 4,28 Morg., 9,32
Borm., 10,39 Bm., 4,7 Nachm.
„ Bütow: 5,15 Morg., 8,00 Borm.,
5,26 Nachm.
„ Danzig: 6,50 Morg., 11,53 Borm.
3,55 Nachm., 6,20, 9,32 Abd.
„ Lauenburg: 9,43 Abd.
Neustettin: 6,15 Morg., 8,00
Borm., 5,25 Nachm.
„ Rummelsburg 1,30 Nachm.
„ Schlawa: 6,30 Borm.
„ Stettin: 6,34 Nachm.

Ankunft in Stolz:

Von Berlin: 8,35 Borm., 11,51
Mittags, 3,47 Nachm., 9,26 Abd.
12,0 Nachts.
„ Bütow: 9,31 Borm., 3,50 Nachm.,
7,15 Abd.
„ Danzig: 9,26 Borm., 10,34 Borm.,
3,58 Nachm., 9,31 Abd.
„ Lauenburg: 7,32 Borm.
„ Neustettin: 9,31 Borm., 3,50
Nachm., 7,15 Abd.
„ Schlawa: 8,53 Abd.
„ Stettin: 11,51 Mittags.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil: Max Feige in Stolz.

Verantwortlich für den Inseratenthail: Franz Faust in Stolz.
Druck und Verlag von W. Feig's Buchdruckerei in Stolz.